

# Bericht einer Lehrerin

mehr über Afacan:  
[www.afacan.de](http://www.afacan.de)



**Erfahrungen einer Lehrerin** aus Kreuzberg, die 2009 zum ersten Mal mit ihrer Klasse in Afacan war.

Vorausschicken möchte ich: Wer weiße Sandstrände für lange Sonnenbäder oder Strandspaziergänge sucht, ist in Afacan falsch.

Wer abends gerne eine touristisch aufbereitete Flaniermeile möchte, ist ebenfalls am falschen Ort.

Wer wünscht, dass der Aufenthalt an sich ein Selbstläufer ist oder aber ein Animationsprogramm die Zeit dort füllt, wird enttäuscht sein.

Afacan ist ein Ort, der gerade erst durch das, was man an ihm macht, ein besonderer Ort wird. Und das haben wir auf jeden Fall erfahren. Wir haben Afacan und die nähere und weitere Umgebung im wahrsten Sinne des Wortes *er-fahren* und können das Resümee vorausschicken: die lange, intensive und für mich oft auch zeitaufwendige Vorbereitung hat sich mehr als gelohnt.

Afacan ist für uns – eine 6. Kreuzberger Grundschulklasse – der Abschluss, die Krönung einer 9-monatigen Projektarbeit gewesen. Wöchentlich hatten wir uns jeweils zwei Stunden Zeit genommen, einen Türkisch-Sprachkurs durchzuführen und über die Türkei, ihre Geschichte, ihre Menschen und Kulturen sowie ihre aktuellen Entwicklung zu forschen.

Wir führten einen regen Briefwechsel mit einer Partnerklasse aus Urla bei Izmir und verdienten – unterstützt von engagierten Eltern – Geld zur Finanzierung der Reise durch Verkaufsaktionen u.a. von selbst gebackenen Weihnachtskekzen dazu.

Durch die Kontakte von Eltern haben wir uns über die Entwicklung vom ökologischen Landbau des Unternehmens RAPUNZEL informiert und die Frage „Wie kommen die Weintrauben und Aprikosen der Ägäis als Trockenfrüchte in unser Frühstücksmüsli?“ zu einem zentralen Thema unserer Reise gemacht.

Ganz nebenbei kamen dann weitere Themen wie Vorbehalte und sogar Ängste insbesondere von einigen Mädchen „vor den türkischen Jungs“ hinzu. Die Rolle der Schülerinnen und Schüler türkischer Herkunftssprache gewann zunehmend an Bedeutung. Angefangen von der Aussprache der Namen der Briefpartner bis schließlich vor Ort die Übersetzungsleistung beim Handeln auf dem Markt von Bergama, bei der Orientierung in Izmir oder auch um Verhaltensregeln beim Moscheebesuch zu erläutern, der Brückenschlag von Berlin an die türkische Ägäis gelang auch durch ihre permanente Bereitschaft, sich immer wieder aktiv einzubringen.

Damit das gelingen konnte, hat sich als sehr wichtig erwiesen, dass die Kinder Aufgaben und einen Rahmen hatten, die ein sich miteinander beschäftigen erfordern. An einem der Tage, an denen uns die türkische Partnerklasse in Afacan besuchte, sollten in Gruppen verschiedene Gerichte als „finger-food“ für das Büfett bei der gemeinsamen Abendparty hergestellt werden. Dazu bekam jede Gruppe, jeweils zusammengesetzt aus Berliner und Urla-Kindern – ein Rezept in englischer Sprache (unserer Korrespondenz-Sprache) und den Auftrag, die Rezepte für ein gemeinsames Rezeptbuch ins Deutsche sowie ins Türkische zu übersetzen und die Gerichte zuzubereiten. Es war beeindruckend zu sehen, wie intensiv und mit wie viel Einfallsreichtum einzelne Gemüsesorten oder notwendige Utensilien beschrieben, Rechtschreibung und Mengenangaben diskutiert wurden. Nicht anders gestaltete sich die Afacan-Rallye. Wie erklärt man denn Fragen wie „Wie viele Menschen arbeiten in Afacan?“, wenn die Antwort auf Türkisch gegeben werden muss? Unsere Schüler türkischer Herkunftssprache waren als Jury eingespannt, konnten also bei diesem Spiel nicht unterstützend eingreifen!

Ja, es gibt den Pool, der immer wieder zum Dreh- und Angelpunkt des Aufenthalts wurde. Dort fanden zahllose Wasserschlachten statt, dort wurden mal ernsthaft, mal aus purer Freude Wasserballturniere abgehalten, dort trauten sich die einen zum ersten Mal mit Bikini ins Wasser und staunten über die Urla-Mädchen, die dies mit absoluter Selbstverständlichkeit taten. Aber auch hier waren es die Spielregeln, die ein Miteinander erforderten. Es bedeutete auch für die Kinder eine enorme Anstrengung, sich immer wieder zu bemühen, vor allem die sprachlichen Hürden zu überwinden und sich auf das Neue einzulassen, anstatt sich auf das Gewohnte zu beschränken. Das galt für die Berliner Kinder untereinander genauso, wenn nicht noch mehr, wie für die Begegnung mit der Partnerklasse.

Es entstanden immer wieder neue Gruppenzusammensetzungen und Freundschaften, die wir im Schulalltag niemals erreicht hätten.

Wenn Begegnung geschieht, dann kann Afacan und seine wunderbare Umgebung auch mit den Augen des Anderen erforscht und begriffen werden.

Afacan ist kein Selbstläufer. Afacan ist ein Ort, an dem Begegnung passiert, wenn Begegnung angeregt wird. Und dazu ist es der beste Ort, den ich mir für meine Schüler und auch für mich wünschen kann.

**Friederike Terhechte-Mermeroğlu**